

16.03.2011

Deutsch-japanisches Quartett bot „Freuden für Geist und Sinne“

Gelungene „pro nota“-Konzertpremiere im NINO- Hochbau

gn Nordhorn. „Blast die wohlgegriffnen Flöten- schallt mit jauchzendem Gesang“: Mit Bravour legten Stefan Albers und seine drei aus Asien stammenden Künstlerinnen eine gelungene Premiere im Manz Saal hin. Das erste Konzert im NINO-Hochbau überzeugte sowohl künstlerisch, als auch durch angenehme Atmosphäre und Akustik. In ungewöhnlicher Kombination, und daher auch mit zum Teil maßgeschneiderten Arrangements, traten die vier Musiker auf: Die beiden Japanerinnen Hiroe Ito, Mezzosopran, und Yoshiko Hashimoto, Klavier, sowie Stefan Albers und die Koreanerin Young-Zoo Ko-Albers, Querflöten.

Ungewöhnlich und sehr reizvoll kombiniert waren auch die Stücke des Abends: im ersten Teil des Programms erklangen einerseits Stücke von Bach – zunächst ein leichtfüßiges Flötenduo von Wilhelm Friedemann Bach, dann drei Kantatensätze von Johann Sebastian Bach. Die beiden Flöten boten ein lebendiges Wechselspiel, die Sängerin wirkte in den Arien fast zu expressiv, die Pianistin lieferte stets eine ausgewogene interessante Begleitung. Jeweils dazwischen erklang ein Stück eines asiatischen Komponisten des 20. Jahrhunderts: Kunihiro Hashimotos „Tanz“ für Gesang und Klavier entpuppte sich als äußerst theatralisches, kabukiartig überspitztes Drama in japanischer Pentatonik mit sehr vielfältiger Gestaltung der Gesangs-/ Sprechstimme. Isang Yuns „Garak“ für Flöte und Klavier, eine spannend explosive Etude, spielte Young-Zoo Ko-Albers mit interessanten Spieltechniken und großer Virtuosität. „Voice“ für Flöte Solo von Toru Takemitsu präsentierte Stefan Albers wieder mit dem Verweis auf traditionelles japanisches Theater. Besonders reizvoll in diesem Stück ist die Kombination von Flötenspiel (oder auch Tastengeklapper, Zischen, Pfeifen) und gleichzeitigem Gebrauch der Stimme.

Nach der Pause begann eigentlich schon die Zugabe, und noch einmal die Gelegenheit für Yoshiko Hashimoto, ihre differenzierten Klavierkünste zur Geltung zu bringen: eine bunte Mischung romantisch hochvirtuoser Stücke von Taffanel (Fantasie sur le Freyschutz: imposantes Schwelgen in wagnerscher Tonfülle – sehr facettenreiche Interpretation mit Stefan Albers), über Rossini (Una voce poco fa: Hiroe Ito sehr ausdrucksvoll, mit freier, klarer tragender Stimme), und die Brüder Franz und Karl Doppler (Rigoletto Fantasie op.38: humorvoll und sehr virtuos für die Flöten – der berühmte Dopplereffekt tritt nur ein, wenn, wie hier, die Läufe und Arpeggien perfekt koordiniert sind) bis hin zur „Nordhorner Fassung“ der „Fantaisie Brillante sur Carmen“ von Francis Borne – jetzt für das ganze Ensemble: Nach den ersten Teilen, in denen die

Instrumentalisten die Finger fliegen ließen, stimmte Hiroe Ito von hinten mit der Habanera ein, arbeitete sich aber nach allen Seiten flirtend auf die Bühne um von dort noch ihre übrigen Partien zu ergänzen. Dieses Konzert brachte offensichtlich nicht nur dem Publikum „Freuden, die so Geist als Sinnen weiden“.